



HAMBURGER

MASTERPLAN INDUSTRIE

2023



HK Hamburg



DGB



Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	3
Präambel.....	4
Ausgangslage	7
Handlungsfelder	11
Handlungsfeld 1: Flächen und Infrastruktur	11
Handlungsfeld 2: Innovation und Digitalisierung	18
Handlungsfeld 3: Klima, Energie und Umwelt.....	23
Handlungsfeld 4: Arbeit, Bildung und Qualifizierung.....	26
Handlungsfeld 5: Industrie und Gesellschaft	29
Dialog und Monitoring	31

Abkürzungsverzeichnis

5G.....	Fünfte Generation des Mobilfunks
ARIC.....	Artificial Intelligence Center Hamburg e. V.
BImSchG.....	Bundes-Immissionsschutzgesetz
BQ.....	Ausbildungsangebot Berufsqualifizierung
CCU.....	Carbon Capture and Utilisation
EFH.....	Hamburger Energieforschungsverbund
GE.....	Gewerbegebiet nach Baunutzungsverordnung
GI.....	Industriegebiet nach Baunutzungsverordnung
HCAT+.....	Hamburg Centre of Aviation Training-Lab e. V.
HH-WIN.....	Hamburger Wasserstoff-Industrie-Netz
HIE.....	Hamburg Invest Entwicklungsgesellschaft mbH
IAPT.....	Fraunhofer-Einrichtung für additive Produktionstechnologien
IFB Hamburg.....	Hamburgische Investitions- und Förderbank
IKS.....	Innovations-Kontakt-Stelle
IPCEI.....	Important Projects of Common European Interest
IQ.....	Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“
IVH.....	Industrieverband Hamburg e. V.
KI.....	Künstliche Intelligenz
KMU.....	Kleine und mittlere Unternehmen
ÖPNV.....	Öffentlicher Personennahverkehr
RISA.....	Programm RegenInfraStrukturAnpassung
WifOR.....	Wirtschaftsforschungsinstitut, Darmstadt

Präambel

Hamburg ist die größte Industriestadt Deutschlands. Hier ist die gesamte industrielle Wertschöpfungskette zu Hause – von der Grundstoffindustrie über Veredelung bis hin zu hochwertigen Endprodukten und industriellen Dienstleistungen. Dies ist ein **Stabilitätsanker** für die ganze Metropolregion. Industrieprodukte nehmen den Weg durch das „Tor zur Welt“ und sind Botschafter unseres innovativen und nachhaltigen Produktionsstandortes. Politik, Wirtschaft und die Menschen in unserer Stadt sind stolz auf ihre Industrie und die wirtschaftliche und gesellschaftliche Strahlkraft, die von ihr ausgeht.

Mit dem Hamburger Masterplan Industrie wollen wir eine gute Basis schaffen für die Stärkung und Weiterentwicklung unserer Industrie sowie für die Neuansiedlung weiterer Industrieunternehmen. Die tiefe Wertschöpfung der Industrie schafft die Basis für Beschäftigung sowie Wohlstand und ist die Grundlage dafür, gesamtgesellschaftliche Herausforderungen, wie etwa Klimawandel, geopolitische Krisen, Pandemien, Fachkräftemangel oder Digitalisierung in Chancen für die Industrie zu wandeln.

Die Partner des Hamburger Masterplans Industrie – Senat der Freien und Hansestadt Hamburg, Handelskammer Hamburg, Industrieverband Hamburg e. V., Deutscher Gewerkschaftsbund Nord – bekennen sich zur Bedeutung dieser wirtschaftlichen Basis und arbeiten gemeinsam an der Sicherung und Weiterentwicklung unseres Industriestandortes. Dafür haben sie gemeinsam folgende **Vision** entworfen: Der Industriestandort Hamburg wird zur führenden Modellregion für industrielle Wettbewerbsfähigkeit, Prosperität und Zukunftsentwicklung mit „Guter Arbeit“, Beschäftigungssicherung und beispielgebender Transformation zur Klimaneutralität. Darüber hinaus etabliert die Hamburger Industrie ein hohes Niveau an Resilienz gegenüber künftigen Herausforderungen.

Zur Erreichung des im Klimaschutzgesetz des Bundes verankerten Ziels der Klimaneutralität bis 2045 leistet der Masterplan Industrie seinen Beitrag. Die Industrie in Hamburg ist Vorreiter bei Energieeffizienz, Klima- und Umweltschutz, Partner von Wissenschaft und Forschung und versteht sich als Treiber von Innovation. Sie bietet vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten und schafft gute und attraktive Arbeitsplätze für Fachkräfte aus der Region und der ganzen Welt. Die Kombination aus Stärke, „Guter Arbeit“ und Anpassungsfähigkeit macht die Industrie in globalen Krisen stets zu einer **tragenden Säule** des Gemeinwesens. Mit diesen Qualitäten stellt sie sich der Aufgabe, unseren Industriestandort resilient zu gestalten und für künftige Generationen zu sichern.

Die Partner des Hamburger Masterplans Industrie verabreden für die weitere industrielle Transformation,

- **Flächen** für die Industrie zu bewahren und neu zu entwickeln,
- **Innovation** und **Digitalisierung** auszubauen,
- Konzepte einer nachhaltigen, insbesondere einer sicheren und wirtschaftlich tragfähigen **Energieversorgung**, auch der energieintensiven Industrie Hamburgs, zu entwickeln und prioritär zu verfolgen sowie eine Vorreiterrolle im Bereich der klimaneutralen Produktion und der Entwicklung klimaneutraler Produkte anzustreben und den eingeschlagenen, erfolgreichen Weg beim **Klima-** und **Umweltschutz** gemeinsam fortzusetzen,
- zur Sicherung und Gewinnung **qualifizierter Fachkräfte** Aus- und Weiterbildung voranzutreiben sowie neue Wege zu beschreiten,
- die Errichtung einer **Task Force „Resiliente Industrie“**,
- durch geeignete Aktivitäten die Bedeutung der Industrie für Prosperität und Wohlergehen der **Gesellschaft** hervorzuheben und Akzeptanz zu fördern.

Dafür streben wir, die Unterzeichnenden, an, in unseren jeweiligen Verantwortungsbereichen zielorientierte Maßnahmen entlang des Hamburger Masterplans Industrie zu definieren und gemeinsam im Sinne einer „**Ermöglichungskultur**“ umzusetzen. Die Partner des Masterplans Industrie sorgen dafür, dass Hamburg ein Benchmark für zielorientierte und rasche Verwaltungs- und Genehmigungsvorgänge im Sinne dieses Masterplans sowie die Umsetzung industriepolitischer Maßnahmen wird, um seiner Rolle als Deutschlands größte und führende Industriestadt gerecht zu werden. In diesem Geist schreiben wir den im Jahr 2007 vereinbarten und seitdem stetig weiterentwickelten Hamburger Masterplan Industrie als „Masterplan Industrie – Ein Bündnis für die Industrie der Zukunft“ für die nächsten Jahre fort.

Hamburg, den

Freie und Hansestadt Hamburg

Dr. Melanie Leonhard

Senatorin und Präses der
Behörde für Wirtschaft und Innovation

Handelskammer Hamburg

Prof. Norbert Aust

Präses

Industrieverband Hamburg e. V.

Matthias Boxberger

Vorstandsvorsitzender

Deutscher Gewerkschaftsbund Nord

Laura Pooth

Vorsitzende

Freie und Hansestadt Hamburg

Dr. Peter Tschentscher

Erster Bürgermeister und
Präsident des Senats

✓ Ausgangslage

Im Vor-Corona-Jahr 2019 zählte Hamburg knapp 10.000 Industriebetriebe, die zusammen **Umsätze** von 193 Mrd. Euro generierten.¹ Das entspricht einem Umsatzanteil von 42 Prozent an der Hamburger Gesamtwirtschaft.² Pandemiebedingt brachen die Umsätze in der Industrie im Jahr 2020 spürbar ein, erholten sich seither jedoch wieder.³ Auch hinsichtlich ihrer Bedeutung für den **Arbeitsmarkt** spielt die Industrie für Hamburg eine bedeutende Rolle. Im Jahr 2021 gab es in diesem Sektor am Standort Hamburg knapp 183.000 abhängig Beschäftigte.⁴ Das sind ca. 17 Prozent aller in Hamburg abhängig Beschäftigten. Arbeitsplätze in Industriebetrieben zeichnen sich dabei durch ein überdurchschnittliches Qualifikations- und Wertschöpfungsniveau aus. Immer wieder sieht sich die Industrie und die Gesellschaft insgesamt vor nicht vorhersehbare Veränderungen gestellt. Jüngst war und ist dies insbesondere aufgrund der Auswirkungen der **Corona-Pandemie** und des **russischen Angriffskrieges auf die Ukraine** spürbar. Gestörte Liefer- und Wertschöpfungsketten, Preissteigerungen bei Rohstoffen und Energie sind einige der Folgen. Zudem wurden ungünstige geopolitische Abhängigkeiten offenbar. In der Bewältigung dieser **Krisen** liegt nun auch eine Chance, Produkte, Produktionsabläufe und Wertschöpfungsketten noch resilienter zu gestalten. Das bedeutet u. a., Lieferbeziehungen zu diversifizieren und insgesamt die Resilienz gegenüber schwer vorhersehbaren Ereignissen dauerhaft zu erhöhen.

Aber auch **Megatrends**, die seit Längerem erwartbar und in ihrer Wirkung besser vorhersehbar waren, stellen die Industrie vor große Aufgaben. Zu diesen Herausforderungen zählen z. B. die Zunahme der klimawandelbedingten **Extremwetterereignisse** und ihre Auswirkungen (z. B. Niedrigwasser auf Binnenwasserstraßen, Starkregen / Überschwemmungen), die Transformation hin zur **Nachhaltigkeit** industrieller Prozesse und der hierfür erforderlichen Energiebereitstellung (einschließlich nachwachsender Rohstoffe, Klimaneutralität, Immissionsschutz, Schutz der Biodiversität, Sozialstandards, fairer Handel), der **Wandel des Arbeitsmarkts** (einschließlich Fachkräftemangel, Diversität der Belegschaften entsprechend der Diversität der Gesellschaft) oder der Trend zur **Digitalisierung** verbunden mit der Zunahme der Gefahr von Cyberattacken. Derartige Ereignisse erfordern Anpassungsleistungen in der Industrie und ein entsprechendes Change Management.

¹ Statistikamt Nord: Hamburg, Rechtliche Einheiten der Wirtschaftszweige Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe, Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Baugewerbe im Berichtsjahr 2019 (Stand des Unternehmensregisters: 30.09.2020).

² Statistikamt Nord: Hamburg, Rechtliche Einheiten im Berichtsjahr 2019 (Stand des Unternehmensregisters: 30.09.2020).

³ Statistikamt Nord: Hamburg, Rechtliche Einheiten der Wirtschaftszweige Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe, Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Baugewerbe im Berichtsjahr 2021 (Stand des Unternehmensregisters: 30.09.2022).

⁴ Statistikamt Nord: Hamburg, Rechtliche Einheiten der Wirtschaftszweige Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe, Energieversorgung, Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Baugewerbe im Berichtsjahr 2021 (Stand des Unternehmensregisters: 30.09.2022).



Wichtige Voraussetzungen für den künftigen Erfolg von (Industrie-)Unternehmen werden ein hohes Maß an **Resilienz** gegenüber kaum vorhersagbaren wirtschaftlichen Erschütterungen sowie ein gut funktionierendes **Change Management** in Bezug auf erwartbare Megatrends sein. Der Beitrag staatlicher Stellen ist es u. a., die Industrie auf ihrem Transformationsweg unterstützend zu begleiten und ihr **verlässliche Rahmenbedingungen** zu bieten sowie Planungssicherheit zu gewährleisten. Hierzu finden sich im Koalitionsvertrag der Bundesregierung⁵ Anknüpfungspunkte, wie etwa die Förderung des Einsatzes von Wasserstoff, die Einführung neuer Instrumente zur Erreichung der Klimaziele (z. B. Carbon Contracts for Difference) sowie der geplante Aufbau regionaler Transformations- und Qualifizierungscluster etwa im Bereich der Halbleiterindustrie.

Für die Schaffung dieser Rahmenbedingungen für die Industrie ist die Freie und Hansestadt Hamburg neben dem geübten Zusammenspiel auf Bundes- und EU-Ebene im engen Austausch mit den norddeutschen Ländern und arbeitet aktiv in der **Metropolregion Hamburg**. Dabei ist das Ziel, sich gegenseitig mit seinen Stärken zu ergänzen, Mehrwerte für die Industrie durch Kooperationen und Projekte zu generieren und investitionserhebliche Regelungen untereinander zu harmonisieren. So kann die nationale und internationale Sichtbarkeit unserer Region als Industriestandort erhöht werden. Aktuelle Projekte der Zukunftsagenda der Metropolregion Hamburg sind z. B. die Entwicklung einer gemeinsamen Innovationsstrategie und die Konzeptentwicklung für eine Innovationsagentur, eine Machbarkeitsstudie für einen Innovations- und Wissenschaftspark „Erneuerbare Energien und grüner Wasserstoff“ sowie die Entwicklung einer gemeinsamen Fachkräftestrategie.

Die Freie und Hansestadt Hamburg wird weiterhin die Anforderungen der Industrie im Fokus behalten und für ein gutes **Investitionsklima** sorgen. Dazu gehört auch, dass die Stadt ihre öffentlichen Investitionen finanziell und personell sichert. Auch das Bekenntnis des Senats zu einer zukunftsorientierten und nachhaltigen Hafenentwicklung, beispielsweise durch eine Energiewende im Hafen, muss in diesem Kontext gesehen werden. Der Erfolg des Hafens und die Attraktivität des Industriestandorts sind eng miteinander verknüpft. So haben sich die Hamburger Regierungsparteien in ihrem aktuellen Koalitionsvertrag ausdrücklich dazu bekannt, die Zukunft von Industriebetrieben in der Stadt zu sichern und zu stärken.⁶ In diesem Zusammenhang soll auch der Masterplan Industrie neu belebt werden. Hierbei nehmen die Handelskammer Hamburg, der Industrieverband Hamburg e. V. und die Gewerkschaften als **Partner** – wie bereits in der Vergangenheit – eine wichtige Rolle im Rahmen des Masterplans Industrie ein. Sie wirken als Schnittstelle zu den Unternehmen und bündeln viele aktuelle Themen.

⁵ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/koalitionsvertrag-2021-1990800>.

⁶ Koalitionsvertrag für die Legislaturperiode der Bürgerschaft 2020-2025: <https://www.hamburg.de/senatsthemen/koalitionsvertrag/>.

Um die in der Präambel genannten Ziele zu erreichen, haben sich die Partner des Masterplans Industrie auf folgende fünf **Handlungsfelder** geeinigt:

- 1) Flächen und Infrastruktur
- 2) Innovation und Digitalisierung
- 3) Klima, Energie und Umwelt
- 4) Arbeit, Bildung und Qualifizierung
- 5) Industrie und Gesellschaft

Darüber hinaus werden im Masterplan Industrie die künftigen Dialog- und Monitoringformate festgelegt. Hervorzuheben ist an dieser Stelle die neue Task Force „Resiliente Industrie“, die basierend auf den aktuellen Herausforderungen Skizzen für mögliche Wege hin zu mehr Resilienz in der Hamburger Industrie entwerfen wird.

Industriepolitik ist ein übergreifender Ansatz, welcher sich in Hamburg in vielen **Fachstrategien und -plänen** widerspiegelt. Diese Strategien und Pläne haben neben dem Masterplan Industrie eine hohe Relevanz für die Hamburger Industrie. Zu nennen sind z. B. das „Bündnis für die Industrie der Zukunft“⁷, der Hamburger Klimaplan⁸, die UmweltPartnerschaft Hamburg⁹, die Norddeutsche Wasserstoffstrategie¹⁰, die Wasserstoff-Importstrategie¹¹, die Regionale Innovationsstrategie¹², und die strategischen Leitlinien der Wirtschaftscluster¹³. Die Partner des Masterplans Industrie unterstützen die Ziele der genannten Strategien und Pläne. Um Dopplungen zu vermeiden, werden die jeweiligen Fachthemen hier im Masterplan Industrie lediglich kurz angerissen. Der inhaltliche Abgleich mit den Fachstrategien und -plänen wird sichergestellt, und ineffiziente Parallelstrukturen sollen vermieden werden.

⁷ <https://www.hamburg.de/bwi/buendnis-fuer-industrie-zukunft/>.

⁸ <https://www.hamburg.de/klimaplan> und <https://www.hamburg.de/content-blob/16763680/bdac8f8d932cbd784b9256426fc5b11b/data/d-eckpunktepapier2022.pdf>.

⁹ <https://www.hamburg.de/umweltpartnerschaft/>.

¹⁰ <https://norddeutschewasserstoffstrategie.de/>.

¹¹ „Green Hydrogen Hub Europe“: <https://www.hamburg.de/bwi/medien/15949734/2022-03-04-bwi-wasserstoff/>.

¹² <https://www.hamburg.de/bwi/innovationsallianz/>.

¹³ <https://www.hamburg.de/wirtschaft/clusterpolitik/>.

Seit Beschluss der letzten Fassung des Masterplans Industrie im Jahr 2017 sind für die Hamburger Industrie viele **positive Entwicklungen** zu verzeichnen, die sich durch alle Handlungsfelder des Masterplans Industrie hindurchziehen. Exemplarisch genannt seien an dieser Stelle

- die Sicherstellung der 100 ha-Flächenreserve für Gewerbe- und Industrieflächen (Handlungsfeld „Flächen für die Industrie“),
- der erfolgreiche Abschluss der Fahrrinnenanpassung der Außen- und Unterelbe¹⁴ und der Baubeginn der festen Fehmarnbeltquerung¹⁵ als Bestandteile der überregionalen Verkehrsanbindung (Handlungsfeld „Verkehr als Bedingung für Industrie“),
- die grundlegende Überarbeitung und Aktualisierung der Regionalen Innovationsstrategie mit zahlreichen Innovationsprojekten¹⁶ (Handlungsfeld „Innovationsmetropole Hamburg“),
- erhebliche Treibhausgas- und Luftschadstoffminderungen aufgrund des freiwilligen Engagements der Industrie (Handlungsfeld „Industrie und Umwelt“),
- die Vereinbarung industrieller und weiterer Partner über die zügige Errichtung einer Groß-Elektrolyse zur Erzeugung von grünem Wasserstoff im Hamburger Hafen sowie weitere Wasserstoffprojekte¹⁷ (Handlungsfeld „Energie für die Industrie“),
- das digitale Weiterbildungsangebot „Expert*innen Qualifizierung Wasserstoffsysteme“¹⁸ (Handlungsfeld „Fachkräfte für die Industrie“),
- der Start der Industrie-Akzeptanzkampagne¹⁹ (Handlungsfeld „Akzeptanz der Voraussetzungen für Industrie“),
- Hamburgs bundesweiter Spitzenplatz beim Anschluss an das Gigabitnetz²⁰ als Voraussetzung für Anwendungen der Industrie 4.0 (Handlungsfeld „Industrie 4.0“) und
- die Gründung der in Hamburg-Bergedorf ansässigen Fraunhofer-Einrichtung für additive Produktionstechnologien IAPT²¹ (Handlungsfeld „3D-Druck“).

Die Partner des Masterplans Industrie wollen an diese positiven Entwicklungen anknüpfen und die Ziele in den einzelnen Handlungsfeldern gemeinsam ambitioniert verfolgen.

¹⁴ <https://www.fahrrinnenanpassung.de/das-projekt.html>.

¹⁵ <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/G/feste-fehmarnbeltquerung.html>.

¹⁶ <https://www.hamburg.de/bwi/innovationsallianz/>.

¹⁷ <https://www.hy-5.org/highlights/>.

¹⁸ <https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/15130054/2021-05-31-bwi-qblue/>, https://heinze-akademie.de/app/uploads/2021/12/Infolyer_Wasserstoff.pdf.

¹⁹ Mit der Durchführung der Akzeptanzkampagne des „Bündnisses für die Industrie der Zukunft“ soll die Akzeptanz für die Industrie im Dialog mit der Bevölkerung weiter ausgebaut und verstärkt werden. Dazu werden in den kommenden zwei Jahren übergeordnete und lokale Dialogveranstaltungen zum Themenkomplex Industrie durchgeführt und diese durch begleitende kommunikative Arbeit ergänzt.

²⁰ Mehr als 90 Prozent der Gewerbegebiete in Hamburg haben einen Zugang zum Gigabitnetz (deutschlandweit sind es weniger als 50 Prozent). Zahlen aus Antwort der Bundesregierung vom 23.09.2021 auf eine Kleine Anfrage, BT-Drs. 19/32558 (<https://dserver.bundestag.de/btd/19/325/1932558.pdf>), insb. Fragen 6, 8 und 11.

²¹ Das 2018 in Betrieb genommene Fraunhofer IAPT widmet sich der Weiterentwicklung der additiven und autonomen Produktionstechnik, insb. dem bionischen Design, der Digitalisierung, der Verfahrensoptimierung, der Entwicklung autonomer Systeme und dem Einsatz künstlicher Intelligenz. <https://www.iapt.fraunhofer.de/>.



Handlungsfelder

Handlungsfeld 1: Flächen und Infrastruktur

Ziele

Die Partner des Masterplans Industrie streben an:

- I. Industrieflächen und -gebiete zu erhalten und weiterzuentwickeln;
- II. die verkehrliche überregionale und regionale Erreichbarkeit Hamburgs (via Straße, Schiene, Wasser, Luft) zu verbessern;
- III. die Infrastruktur (Verkehr, insbesondere im Hafen; Glasfasernetze und 5G-Anwendungen; Wasserstoff) auszubauen und die Mobilitätswende zu unterstützen.

Vereinbarungen und Maßnahmen

Die Partner des Masterplans Industrie stellen in ihren Zuständigkeitsbereichen die Umsetzung der Vereinbarungen und Maßnahmen sicher.

Flächen

1. Um den Standort von Industrieunternehmen in Hamburg zu sichern und neue Unternehmen ansiedeln zu können, werden **bestehende Industrieflächen erhalten und** weitere Industrieflächen **entwickelt**. Wenn marktfähige Industrie- bzw. Gewerbeflächen (sog. GI/GE-Flächen) aufgelöst werden müssen, werden mit zeitlich sicherem Entwicklungspfad in entsprechendem Umfang neue gleichwertige Flächen ausgewiesen. Wie im bisherigen Masterplan Industrie sind netto 100 Hektar sofort verfügbarer städtischer Gewerbe- und Industrieflächen außerhalb des Hafens dauerhaft bereitzuhalten.

Der Umfang des Bestands an Gewerbeflächen mit der Ausweisung GE, GI, I und auch von gewerbegebietsähnlich genutztem Geschäftsgebiet nach Baupolizeiverordnung erfährt somit ein konkretes ständiges Wachstumspotenzial. Private Grundstücke, die „marktfähig“, d. h. funktional für Handwerk, Gewerbe, Industrie und Logistik tauglich und zu geltenden Gewerbepreisen vermarktbare sind, werden vor Umwandlung und Zweckentfremdung geschützt. In Verfahren zur Befreiung nach dem Baulandmobilisierungsgesetz ist die Behörde für Wirtschaft und Innovation einzubeziehen, wenn Arbeitsstättenflächen abweichend vom aktuellen Stand der Handreichung der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen zur Anwendung des neuen Paragraphen 31 Abs. 3 BauGB umgenutzt oder in der Nutzbarkeit beeinträchtigt werden.

2. **Flächen** werden **weiterentwickelt**, d. h. die Effizienz der Nutzung vorhandener Flächen wird verbessert. Der sparsame Umgang mit Grund und Boden ist aus Umwelt- und insbesondere Klimaschutzgründen besonders hervorzuheben. Daher erhalten bei der Nutzung von Flächen und der Flächenbereitstellung die effiziente Ausnutzung sowie die Revitalisierung von unter- oder nicht genutzten Gewerbe- und Industrie-
flächen u. a. aus Gründen des Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutzes ein hohes Gewicht. Konkret bedeutet das:
 - a. Die Freie und Hansestadt Hamburg engagiert sich über Modellvorhaben bei geeigneten Gewerbebetriebsformen die „Nutzung in der Stapelung“ attraktiv zu machen. Im industriellen Bereich ist diese Bauweise aus sachlichen Gründen jedoch nur eingeschränkt wirtschaftlich möglich und marktfähig.
 - b. In der Wirtschaftsförderung²² wird die flächeneffiziente Ausnutzung von Grundstücken über die Vergabekriterien städtischer Grundstücke intensiv weiterverfolgt. Die Erfüllung der Wirtschaftsförderungskriterien ist dabei grundsätzlich die Voraussetzung für eine Direktvergabe städtischer Gewerbeflächen und liegt auch den städtischen Ausschreibungen von Gewerbeflächen zugrunde.
 - c. Die Hamburg Invest Entwicklungsgesellschaft mbH (HIE) übernimmt Entwicklungs- und Vermarktungsaufgaben städtischer Gewerbeflächen und wird dabei u. a. industrienaher Projekte wie zum Beispiel die Entwicklung von Innovationsparks begleiten.
 - d. Wasserwirtschaftliche Anforderungen aus dem Bereich des Hochwasserschutzes und der kommunalen Daseinsvorsorge, z. B. Trinkwasserversorgung, Abwasserbehandlung, werden bei der Industrieflächenentwicklung in erforderlichem Maße berücksichtigt.
3. Auch und insbesondere die **Flächenpotenziale im Hafengebiet** müssen im Hinblick auf die Industrie strategisch geplant und entwickelt werden. Dabei orientiert sich die Flächenstrategie im Hafen gemäß Hafenentwicklungsgesetz prioritär an hafenwirtschaftlichen Interessen und Hafenzwecken. Einbezogen werden aber auch die Bedarfe von Investoren an Industrieflächen im Hafen, die die Energiewende in Hamburg unterstützen können.
4. Nicht immer ist das Auftreten von **Nutzungskonflikten** in Bezug auf die Belegung konkreter Flächen zu vermeiden. Hier bedarf es einer frühzeitigen Abstimmung und Kommunikation mit allen beteiligten Akteuren. In Hamburg wurden hierfür geeignete Formate etabliert. Zuständig ist, insbesondere wenn die normalen Abstimmungsverfahren scheitern, der Industriekoordinator. Diese institutionalisierten Strukturen verschaffen Hamburg einen Standortvorteil.

²² <https://www.hamburg-invest.com/>.

5. Bei der Planung neuer **Nachbarschaften** zu bestehenden immissionsschutz- und störfallrechtlich relevanten (Industrie-)Standorten werden in Planungs- und Genehmigungsverfahren die berechtigten Belange der betroffenen Unternehmen berücksichtigt. Daneben trägt die Industrie, durch die Einhaltung des Standes der Technik, zu einer Reduzierung der industriebedingten Immissionen bei schutzbedürftigen Nachbarnutzungen bei. In Konfliktsituationen sollen Lösungen im Rahmen eines kooperativen Prozesses gemeinsam mit den Betroffenen erarbeitet und umgesetzt werden.
6. Die Partner des Masterplans Industrie werden sich für die **Weiterentwicklung von Industriegebieten** in Hamburg einsetzen mit dem Ziel, neue Unternehmen bzw. Unternehmensstandorte anzusiedeln sowie Arbeitsplätze zu sichern und neu zu schaffen. Ein wichtiges Beispiel für derartige Revitalisierungs- und Modernisierungsmaßnahmen ist Billbrook/Rothenburgsort²³. Dort wird beispielsweise, um den Anforderungen der (Wirtschafts-)Verkehre auch künftig genügen zu können, das Straßennetz schrittweise erneuert. Durch die Vertiefung des Moorfleeter Kanals und von Teilen des Tidekanals wird die Schiffbarkeit verbessert, sodass in diesen Bereichen auch künftig eine Trimodalität gewährleistet ist. Zudem werden die städtischen Flächen innerhalb des Industriegebietes aktiviert und konkreten Nutzungszwecken zugeführt, etwa um Möglichkeiten für einen Lkw-Vorstau zu schaffen. Der Industrie- und Gewerbestandort Schnackenburgallee wird in gleicher Weise weiterentwickelt²⁴.
7. Eine schon heute spürbare und mit dem voranschreitenden Klimawandel größer werdende Herausforderung ist die Betroffenheit von Industriestandorten in Hamburg insbesondere durch Starkregenfälle, steigende Fluthöhen, aber auch durch periodisch auftretende Niedrigwasserstände, Hitze und Erwärmung der Elbe. Hiervon umfasst sind auch die zugehörigen Ver- und Versorgungsstrukturen einschließlich der Energieinfrastruktur, was das Ziel der Versorgungssicherheit gefährden könnte. Zudem sind auch die Klimaauswirkungen in den Herkunftsländern von Rohstoffen und die Anfälligkeit der Lieferketten für klimawandelbedingte Ereignisse ein zunehmender Unsicherheitsfaktor. Um Konzepte und Lösungen für einen zukunftsfähigen Umgang mit Regenwasser zu entwickeln, wurde das Programm **RISA** (RegenInfraStrukturAnpassung)²⁵ ins Leben gerufen. RISA kann im Rahmen der notwendigen **Klimafolgenanpassung** auch für die Hamburger Industrie nutzbar gemacht werden, um die Resilienz gegenüber zunehmenden Wetterextremen zu stärken und das Risiko von Produktionsausfällen und beschädigten Anlagen zu reduzieren. So können über die Starkregenhinweiskarte mögliche Fließwege und Senken auf einem Betriebsgelände analysiert und Gefährdungspotenziale abgeschätzt werden. Derzeit wird die Stark-

²³ Siehe Bürgerschafts-Drs. 22/6013, <https://www.buergerschaft-hh.de/parldok/>.

²⁴ Zu Mitte 2022 soll im Rahmen des Nachhaltigen Entwicklungskonzepts für den Industrie- und Gewerbestandort Schnackenburgallee ein Standortmanagement eingerichtet werden. Vgl. auch <https://www.hamburg.de/schnackenburgallee/13967788/miteinander-zukunft-gestalten>.

²⁵ Zusammenarbeit der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft und HAMBURG WAS-SER, <https://www.risa-hamburg.de/startseite>.

regengefahrenkarte für Hamburg erarbeitet, auf deren Grundlage zukünftig noch detailliertere Betrachtungen der Auswirkungen von Starkregen möglich sind. Lösungen des Regenwassermanagements für urbane Bereiche können an industrielle Bedarfe angepasst werden und durch ihre Umsetzung zu einer Entlastung betrieblicher Siel-systeme und Abwasserbehandlungsanlagen führen, aber auch Niederschlagswasser als Ressource nutzbar machen. Da es sich bei RISA um einen dynamischen Prozess handelt, in dem auch neue und wegweisende Lösungen entwickelt werden, sind Förderungen von Pilot- und Forschungsprojekten im industriellen Bereich grundsätzlich denkbar.

8. Durch praktisches Verwaltungshandeln wird sichergestellt, dass die Umsetzung des **Baulandmobilisierungsgesetzes** unter Beachtung der Interessen der Industrie erfolgt (s. o. Ziffer 1).

Wirtschaftsverkehr und Erreichbarkeit der Industriestandorte

9. Die regionale und überregionale Erreichbarkeit der Hamburger Industriestandorte ist von zentraler Bedeutung für die betrieblichen Prozesse. Die vorrangige Aufgabe besteht darin, die jederzeitige Zuverlässigkeit, Sicherheit und Leistungsfähigkeit der bestehenden Verkehrsinfrastruktur zu erhöhen, auch um den Betrieben Planungssicherheit im Hinblick auf die zeitlichen Abläufe und Lieferketten zu geben. Dafür ist ein systematisches **Erhaltungsmanagement** aller Verkehrsinfrastrukturen in Verbindung mit einer effizienten **Baustellenkoordination** – in der Stadt und Metropolregion Hamburg – elementar.
10. Der Ausbau des **Bundesfernstraßennetzes**, z. B. durch die Hafenpassage A 26 Ost, für die die Autobahn GmbH bzw. DEGES GmbH eine Verkehrsfreigabe ab 2031 planen, trägt zu der benötigten Erhöhung der Kapazitäten bei und reduziert gleichzeitig die Störungsanfälligkeit im Netz. Im Bereich der B 3 wird die alte Köhlbrandbrücke durch eine neue Köhlbrandquerung ersetzt werden. Diese beiden Projekte sind für Hamburg und auch überregional essenziell und werden mit dem Ziel einer schnellstmöglichen Inbetriebnahme vorangetrieben. Die Partner werden über den Stand und Fortgang der beiden Projekte halbjährlich in der Koordinierungsrunde informiert. Die anderen Ausbauvorhaben an den Bundesfernstraßen werden wie geplant unverändert fortgeführt.
11. Als „Tor zur Welt“ kommt dem Flughafen Hamburg eine entscheidende Rolle für die Standortqualität von international ausgerichteten Unternehmen und deren Beschäftigten zu. Es gilt, die Konnektivität Hamburgs durch den **Luftverkehr** deutlich zu verbessern, z. B. durch die marktgerechte Entwicklung von direkten Langstreckenverbindungen, insbesondere nach Nordamerika und Asien. Um die Zukunft Hamburgs als weltweit drittgrößten Standort der zivilen Luftfahrtindustrie auszubauen, ist es

erforderlich, an der Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit des Luftverkehrs mitzuwirken. Die EU- und bundesweiten sowie Hamburg-seitigen Bestrebungen im Rahmen von „Clean Aviation“²⁶ werden deshalb mit aller Kraft unterstützt.

12. Hamburg ist ein zentraler Verkehrsknotenpunkt auch für den **Schienengüterverkehr**. Wichtiges Projekt ist der Ausbau des Eisenbahnknotens Hamburg. Dies betrifft insbesondere die Ertüchtigung und Kapazitätssteigerung der Norder- wie Süderelbbrücken sowie die Entwicklung des Verbindungsbahnentlastungstunnels als Herzstück des Deutschlandtaktes in Norddeutschland. Die Leistungsfähigkeit der Hamburger Hafenbahn und der Terminals soll weiter gesteigert werden. Nach den Vorstellungen der Bundesregierung soll bei neuen Gewerbe- und Industriegebieten die Schienenanbindung bundesweit verpflichtend geprüft werden²⁷. Hamburg wird seinen Beitrag leisten, um das von den Koalitionspartnern auf Bundesebene formulierte Ziel, den Bahnanteil von heute 18 auf mindestens 25 Prozent im Güterverkehr zu heben, möglichst bald zu erreichen. Dazu können auch Kapazitätssteigerungen im Bereich der Anlagen für den kombinierten Ladungsverkehr beitragen.
13. Im Bereich der **Mobilitätswende für den Wirtschaftsverkehr** gibt es vielfältige Ansätze, um dessen Anteil an den verkehrsbedingten Treibhausgas- und Luftschadstoffemissionen zu reduzieren, z. B. innovative Logistikkonzepte²⁸, klimaschonende und luftschadstoffarme Antriebstechnologien, Bereitstellung von Ladeinfrastruktur für Elektromobilität²⁹. Hamburg setzt sich auf Bundesebene zugunsten klimaschonender und luftschadstoffarmer Antriebstechnologien im Güterverkehr für die Schaffung entsprechender Förderprogramme und, wo erforderlich, die Anpassung des Rechtsrahmens ein. Ziel ist es, dass in 2030 ein relevanter Anteil des Verkehrs von leichten und schweren Nutzfahrzeugen in Hamburg emissionsfrei betrieben wird, wenn die dafür notwendigen Voraussetzungen gemäß der Verordnung (EU) 2019/1242³⁰ geschaffen sind. Neben den städtischen Aktivitäten gibt es zahlreiche betriebliche Mobilitätskonzepte. Diese sollen gefördert und regional vernetzt werden, beispielsweise durch den Aufbau eines regionalen Mobilitätsmanagements auf Ebene der Metropolregion Hamburg.
14. Die Frage der Erreichbarkeit der Hamburger Industriestandorte umfasst insbesondere auch die gute **Erreichbarkeit für die Beschäftigten**. Dies ist nicht zuletzt ein Kriterium für die Bindung und Gewinnung von Fachkräften in der Industrie. Für die Erreichbarkeit spielen der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) und das Fahrrad

²⁶ <https://clean-aviation.eu/>.

²⁷ Aussage im Koalitionsvertrag der Bundesregierung; <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/koalitionsvertrag-2021-1990800>.

²⁸ Mehr unter <https://www.hamburg-logistik.net/>.

²⁹ <https://www.hamburg.de/bwi/elektromobilitaet/>.

³⁰ Verordnung (EU) 2019/1242 des europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Juni 2019 zur Festlegung von CO₂-Emissionsnormen für neue schwere Nutzfahrzeuge und zur Änderung der Verordnungen (EG) Nr. 595/2009 und (EU) 2018/956 des Europäischen Parlaments und des Rates sowie der Richtlinie 96/53/EG des Rates (Text von Bedeutung für den EWR), <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX:32019R1242>.

eine immer stärkere Rolle. In diesem Zusammenhang ist die Anbindung der Industrie- und Wirtschaftsstandorte an den ÖPNV von Bedeutung. Die Realisierung des Hamburg-Takts („Fahren ohne Fahrplan“)³¹ führt mit einer sehr umfangreichen Angebotsausweitung im ÖPNV bis 2030 zu deutlichen Erreichbarkeitsverbesserungen. Diese erstrecken sich auch auf die Tagesrandzeiten, die für die Industrie aufgrund des Schichtbetriebs wichtig sind. Ebenso muss die Erreichbarkeit der Industriestandorte mit dem Fahrrad für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sichergestellt sein. Ein breites Maßnahmenportfolio, wie der Neu- und Ausbau von Rad-(schnell-)wegen, Fahrradabstellanlagen, Rad-Sharing-Programmen, aber auch Aspekte der Verkehrssicherheit, wie etwa die Einführung von Abbiegeassistenzsystemen in schweren Nutzfahrzeugen, die gerade auch Radfahrerinnen und Radfahrern zugutekommen, verbessert die Fahrraderreichbarkeit.

Sonstige Infrastruktur

15. Insbesondere auch die Energieversorgungsinfrastruktur muss zukunftsfähig ausgestaltet werden. Ein sehr aktuelles Thema für die Industrie ist dabei die Versorgung mit grünem **Wasserstoff**. Dieser dient einerseits zur klimaneutralen und luftschadstoffarmen Energieversorgung von Industriebetrieben, gerade auch der energieintensiven Industrie. Andererseits wird er in einigen Produktionsprozessen benötigt, um hierdurch einen wichtigen Schritt hin zur klimaneutralen und luftschadstoffarmen Industrieproduktion zu gehen. Deshalb wird in Hamburg das Wasserstoffindusriernetz HH-WIN aufgebaut werden (Ausbaustufe 1 bis 2030, Ausbaustufe 2 bis 2035)³². In diesem Kontext wird geprüft, ob neben Trassenneubauten auch die bestehende Erdgasnetzinfrastruktur verwendet werden kann.
16. Hamburg nimmt deutschlandweit als Bundesland bereits den Spitzenplatz beim **Ausbau des Glasfasernetzes** ein³³. Die Verfügbarkeit von schnellen Internetverbindungen als Teil der Telekommunikationsinfrastruktur ist eine Voraussetzung für Anwendungen der Industrie 4.0. Der Senat strebt in den nächsten zehn Jahren die vollständige Versorgung mit Glasfaser an. Dies schließt den konsequenten Ausbau der Infrastruktur in Gewerbe- und Industriegebieten mit ein. Darüber hinaus hat die Freie und Hansestadt Hamburg die Genehmigungsverfahren für den Tiefbau vereinfacht und wird dies weiter optimieren.
17. Die **Möglichkeiten von 5G** sollen, etwa durch den Aufbau von lokal abgegrenzten sogenannten Campusnetzen und innovative Lösungen im Hafen, für Industriebe-

³¹ <https://www.hochbahn.de/de/verantwortung/der-hamburg-takt>.

³² Vgl. z. B. Vorhaben „Hamburger Wasserstoff-Industrie-Netz“ (HH-WIN), <https://www.gasnetz-hamburg.de/fuer-die-zukunft/wasserstoff/hh-win>.

³³ Mehr als 46 Prozent der Unternehmen in Hamburg verfügen bereits über einen Glasfaseranschluss direkt bis ins Gebäude. Zum Vergleich: deutschlandweit sind es ca. 22 Prozent. Bei den Privathaushalten sind es in Hamburg 44 Prozent im Vergleich zu bundesweit 18 Prozent. Quelle: Breitbandatlas des Bundes, Stand 13.12.2022, <https://www.bundesnetzagentur.de/GIGA/DE/Breitbandatlas/start.html>.

triebe stärker nutzbar gemacht werden. Mögliche Anwendungsbeispiele in der Industrie könnten sein: automatisierte Containersteuerung oder Logistikprozesssteuerung.

Ziele

Die Partner des Masterplans Industrie streben an:

- I. den Einsatz neuer Technologien in der industriellen Produktion zu befördern;
- II. die Digitalisierung in Unternehmen und Hamburger Verwaltung voranzubringen;
- III. den bidirektionalen Transfer von Wirtschaft und Wissenschaft sowie mit anderen Netzwerken zu stärken.

Vereinbarungen und Maßnahmen

Die Partner des Masterplans Industrie stellen in ihren Zuständigkeitsbereichen die Umsetzung der Vereinbarungen und Maßnahmen sicher.

Neue Technologien in der Produktion

1. **Additive Fertigungsverfahren**, z. B. 3D-Druck, sollen für die breite Industrieanwendung nutzbar gemacht werden. Hamburg hat hier bereits in den vergangenen Jahren besondere Stärken im Bereich Metalldruck, der u. a. in der Luftfahrttechnik Anwendung findet, entwickelt. Wichtiger Treiber ist hier die Fraunhofer-Einrichtung für Additive Produktionstechnologien IAPT. Um den Möglichkeiten des IAPT in der Forschung mehr Raum zu geben, ist ein zusätzlicher Neubau mit einem Gesamtkostenvolumen von 49 Mio. Euro am Energiecampus Bergedorf geplant, der voraussichtlich 2026 fertig gestellt wird. Die Finanzierung erfolgt hälftig durch den Bund und Hamburg. Die Partner des Masterplans Industrie unterstützen das „3D-Druck-Netzwerk in der Metropolregion Hamburg“.³⁴
2. Im Juni 2019 hat sich die Freie und Hansestadt Hamburg als erste deutsche Stadt der globalen Initiative der FabCities angeschlossen. Ihr Fernziel ist die nachhaltige Stadt der Zukunft, die (fast) alles herstellen kann, was sie selber benötigt. Die Stadt wird zur datenbasierten Kreislaufwirtschaft mit einer digital vernetzten Infrastruktur der Herstellung. Die Partner des Masterplans Industrie wirken beim Aufbau eines Netzwerkes digitaler Fertigungsstätten (FabLabs) im Rahmen der Initiative **FabCity Hamburg** mit. Konkrete Nutzungsmöglichkeiten für Industrieunternehmen bieten sich etwa durch den Open-Source Ansatz im Hardware- und Software-Bereich sowie durch Netzwerke für Produkt- und Verfahrensinnovationen.

³⁴ <https://3d-druckhamburg.de/>.

3. Das Thema **Künstliche Intelligenz** (KI) soll in der Metropolregion Hamburg weiterentwickelt werden. Zentraler Treiber ist dabei das 2019 gegründete Artificial Intelligence Center Hamburg e. V. (ARIC)³⁵. Es unterstützt als interdisziplinäres KI-Zentrum Unternehmen aus unterschiedlichen Industrien beim Einstieg in das Thema mit einem vielfältigen Angebot aus Beratung, Weiterbildung und Erprobung von KI Use Cases, bietet aber auch Projekte und Austauschmöglichkeiten für Fortgeschrittene an. ARIC wird als wichtiger KI-Impulsgeber und Unterstützer der Industrie am Standort ausgebaut und verstetigt, sodass der große Bedarf an KI-Expertise in den kommenden Jahren gedeckt und die Effizienzsteigerung in der Industrie durch KI realisiert werden kann. Dabei findet eine enge Zusammenarbeit mit den Hochschulen statt, deren wissenschaftliche Expertise wertvolle Impulse zur Weiterentwicklung geben kann und die neben der Generierung von wissenschaftlichen Nachwuchskräften auch ein wichtiger Motor für die Fachkräfteentwicklung im Bereich KI sind. Hierzu besteht die Notwendigkeit, dass entsprechendes wissenschaftliches Personal aufgebaut wird.
4. In den nächsten Jahren sollen die Hamburgischen Kapazitäten und Fähigkeiten im Bereich **Quantencomputing** und -technologie ausgebaut werden. Mit Mitteln aus dem Bundeskonjunkturprogramm hat die Universität Hamburg zusammen mit der Fraunhofer Gesellschaft und elf weiteren High-Tech-Unternehmen den Forschungsverbund Rymax zum Bau eines Quantencomputers geformt. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt baut ein Konsortium in Hamburg mit Partnern aus der Industrie, kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), Start-ups und den Hamburger Hochschulen auf. Mit der beim ARIC angedockten Initiative Hamburg Quantum Innovation Capital ist ein zentraler, branchenübergreifender Ansprechpartner, Koordinator und Ecosystembuilder der Quantentechnologie-Aktivitäten ins Leben gerufen worden, der gemeinsam mit allen relevanten Stakeholdern das Quantentechnologie-Ökosystem mit Schwerpunkt Quantencomputing in der Metropolregion weiterentwickelt. Auch das in Hamburg ansässige Fraunhofer-Center für Maritime Logistik und Dienstleistungen sowie das Fraunhofer-Institut für Translationale Medizin und Pharmakologie bieten Unterstützung für interessierte potenzielle Anwender aus der Wirtschaft. Die Universität Hamburg und die TU Hamburg gründen gemeinsam eine Graduiertenschule zum Thema, um die Grundlagenforschung und damit den Bau eines Quantencomputers in Hamburg voranzutreiben, der eine Vielfalt an Anwendungsmöglichkeiten eröffnet. Zugleich kann damit der Nachfrage nach qualifiziertem Personal begegnet werden.

Digitalisierung

5. Mit der Digitalisierung verschmelzen industrielle Fertigungsprozesse, Informationstechnologie und Logistik zunehmend (**Industrie 4.0**). Die Partner des Masterplans Industrie unterstützen die Hamburger Industrie dabei, die sich hieraus für ganze Wertschöpfungsketten ergebenden Effizienzpotenziale für sich nutzbar zu machen

³⁵ <https://aric-hamburg.de/>.

(siehe hierzu auch Handlungsfeld 4 Ziffer 6). So können digitale Prozesse und Steuerungen beispielsweise eine transparente Kreislaufwirtschaft und Lebenszyklusanalysen von Produkten unterstützen sowie Klima- und Umweltbeiträge messbar machen.

6. Aber nicht nur in der Industrie, auch in der **Verwaltung** wird die Digitalisierung vorgebracht, etwa in Genehmigungsprozessen. Mit der neuen Software Oktagon wird eine vollständig elektronische, papierlose Durchführung von Baugenehmigungsverfahren möglich. Die Potenziale der Digitalisierung werden für Bauherren und Entwurfsverfassende sowie für die Verwaltung dann vollständig gehoben, wenn die Antragstellung und Einreichung der Unterlagen ebenso wie die Erstellung, Bekanntgabe und Übermittlung von Bescheiden digital erfolgen. Dies wird bereits im Jahr 2023 möglich sein.
7. Die Anforderungen im Bereich **Cybersicherheit**, insbesondere im Bereich kritischer Infrastrukturen, wachsen stetig. Gerade für KMU mit einer häufig geringeren Personalausstattung und Infrastruktur stellt dies eine besondere Herausforderung dar. Für Hamburg werden derzeit eine Bedrohungsanalyse zur Cybersicherheitslage angefertigt und daraus Handlungsempfehlungen entwickelt. Angestrebt wird ein Konzept für ein realisierbares, an die jeweilige Bedrohungslage und die sich ständig ändernden Sicherheitsherausforderungen angepasstes, resistentes Sicherheitsniveau für den Wirtschaftsstandort Hamburg. Im Rahmen des Projekts „Cyber Security Portfolio Hamburg“ wird der Ansatz einer kollaborativen Cybersicherheitskultur am Beispiel öffentlicher Unternehmen erprobt. Nach Abschluss des Projektes im Jahr 2023 sollen die Erkenntnisse und technischen Entwicklungen gebündelt werden und als Blaupause, insbesondere für die KMU, am Standort Hamburg dienen.

Transfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft

8. **Industrie und Wissenschaft** sollen noch stärker vernetzt werden. Im Einzelnen sind dabei zu nennen:
 - a. Ab 2023 mindestens einmal jährlich Durchführung von Matchingveranstaltungen für Vertreterinnen und Vertreter von Industrie und Start-ups sowie Studierende;
 - b. Frühphasenvernetzung entlang der in der Regionalen Innovationsstrategie definierten Zukunftsthemen wie Klima, Mobilität oder Materialwissenschaften. Ziel ist die Errichtung strategischer Partnerschaften zwischen Hochschulen/Forschungseinrichtungen und Unternehmen zu einem frühen Zeitpunkt der wissenschaftlichen Forschung, mittelfristig auch unter Hinzuziehung der beruflichen Qualifizierung. Hierdurch sollen innovative Ansätze gefördert werden, um die Bedarfe der Industrie rechtzeitig zu berücksichtigen (siehe dazu Ansätze in der Regionalen Innovationsstrategie³⁶). Beispielhaft können hier die Veranstaltungen in

³⁶ <https://www.hamburg.de/bwfgb/15068524/start-regionale-innovationsstrategie/>.

den Technologieparks (Handelskammer) und in der Metropolregion Hamburg (geplantes Format „WissenSchaf(f)tUnternehmen“) genannt werden. Im Rahmen der geplanten Wissenschaftscluster für Hamburg ergeben sich weitere Vernetzungsmöglichkeiten.

9. **Vorhandene Netzwerke** des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft sollen intensiviert und auf andere Branchen ausgedehnt werden. Vorbild könnten hier etwa das 2022 abgeschlossene Projekt DigiNet.Air³⁷ des Hamburg Centre of Aviation Training-Lab (HCAT+) e. V. sowie Netzwerke für Energieeffizienz sein.
10. Neben der Vernetzung der Industrie mit der Wissenschaft ist das Ziel auch, den Austausch mit der **Kreativwirtschaft**³⁸ durch Cross Innovation zu stärken. In solchen Cross-Innovation-Prozessen öffnen sich Unternehmen verschiedener Branchen, um gemeinsam mit Expertinnen und Experten der Kreativwirtschaft an konkreten Herausforderungen, innovativen Produkten, Services oder Prozessen zu arbeiten. Als Orte dieser Zusammenarbeit dienen sogenannte Makerspaces und Fablabs. Die Kreativwirtschaft gilt als Innovationsmotor und ist eine wichtige Schnittstelle zur Industrie. Hier existieren bereits konkrete Formate der Hamburg Kreativ Gesellschaft im Rahmen des Cross Innovation Hub³⁹. Das Ziel ist, Perspektivwechsel und Synergien mit Akteurinnen und Akteuren der Kreativwirtschaft noch stärker zu nutzen und somit eine stärkere Förderung auch nicht-technischer Innovation. Zudem werden Industrieunternehmen (insbesondere KMU) bei der Entwicklung von neuen Geschäftsmodellen durch Innovationsformate der Hamburg Kreativ Gesellschaft, wie „Content Foresight“⁴⁰ oder „Attack your Business“⁴¹, unterstützt.
11. Grundlegend für die effektive Integration von neuen Technologien und Digitalisierung ist die systematische Entwicklung **betrieblicher Organisationsmodelle**. Um den KMU die erforderlichen Ressourcen und Kenntnisse verfügbar zu machen, wird geprüft, in die Hamburger Programme zur Förderung der Digitalisierung Change-Management-Module aufzunehmen.

³⁷ <https://www.diginetair.de/>.

³⁸ Kreativwirtschaft definiert die Branche für Kreativschaffende und umfasst elf Teilmärkte: Architektur, Bildende Kunst, Design, Film, Literatur, Musik, Presse, Rundfunk, Software/Games, Theater/Tanz oder Werbung.

³⁹ Mit EU-Mitteln kofinanziert, <https://www.kreativgesellschaft.org/cross-innovation-hub/>.

⁴⁰ Strategischer Prozess durch Entwicklung von Zukunftsszenarien in den Feldern Inhalte, Services, digitale Transformation, Prozessoptimierung (<https://kreativgesellschaft.org/innovation/content-foresight/>).

⁴¹ Konstruktive Hinterfragung des Geschäftsmodells durch Konsumentinnen / Konsumenten und Kreativschaffende (<https://www.kreativgesellschaft.org/aktuelles/frist-verlaengert-attack-your-business-aus-schreibung-fuer-kreative/>).

12. Durch die Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB Hamburg) fördert die Freie und Hansestadt Hamburg **Forschungs- und Entwicklungsvorhaben** der Unternehmen.⁴² Für ein großes Förderportfolio in den Bereichen Forschung & Entwicklung, Markteinführung, Wachstum & Digitalisierung sowie innovative Start-up-Gründung gibt es eine Reihe erfolgreich bewährter Innovationsförderprogramme in Form von Zuschüssen und Darlehen. Förderlotsen sowie die „Innovations-Kontakt-Stelle“ (IKS) Hamburg⁴³ und die Transferagenturen der Hochschulen helfen den Unternehmen bei der Auswahl des richtigen Programms. Neben der klassischen Forschungs- und Entwicklungsförderung fördert die IFB Hamburg auch umwelt- und klimarelevante Innovationen, etwa durch das Programm PROFI Umwelt Transfer. Darüber hinaus wird seit Frühjahr 2022 ein InnoHUB für Hamburg als Experiment für die Dauer von zunächst zwei Jahren aufgebaut, der die interdisziplinäre Vernetzung zwischen den innovationsinteressierten Akteuren und Akteurinnen der Metropolregion verbessert, den gesellschaftlich-politischen Dialog zu Innovationsthemen fördert, Wirtschaft und Wissenschaft vernetzt sowie Kultur und Kunst integriert. Zudem soll ab 2023 die länderübergreifende Förderung von innovativen Kooperations- und Verbundprojekten in der Metropolregion Hamburg erleichtert werden. Dazu werden die Richtlinien der Länder Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein entsprechende Öffnungsklauseln enthalten.

⁴² Beschreibung der einzelnen Förderprogramme unter <https://www.ifbhh.de/programme/gruender-and-unternehmen/innovationen-realisieren/forschen-und-entwickeln>.

⁴³ <https://iks-hamburg.de/>.

Ziele

Die Partner des Masterplans Industrie streben an:

- I. eine zuverlässige, wirtschaftlich tragfähige und klima- und umweltverträgliche Energieversorgung;
- II. eine nachhaltige, insbesondere klima- und umweltverträgliche Industrieproduktion in Hamburg und hierzu die Erhaltung bzw. Schaffung eines investitionsfreundlichen Umfeldes zugunsten klima- und umweltverträglicher Technologien;
- III. eine Stärkung der Kreislaufwirtschaft und eine Optimierung der Ressourceneffizienz in Hamburger Industrieunternehmen.

Vereinbarungen und Maßnahmen

Die Partner des Masterplans Industrie stellen in ihren Zuständigkeitsbereichen die Umsetzung der Vereinbarungen und Maßnahmen sicher.

1. Die zuverlässige, wirtschaftlich tragfähige sowie langfristig klimaneutrale und luftschadstoffarme **Energieversorgung** stellt eine der zentralen Säulen der Zukunftsfähigkeit der Hamburger Industrie dar. Hier wird der Senat gemeinsam mit den industriellen Großverbrauchern und ihren Verbänden bundes- und europapolitisch aktiv bleiben. Industrieunternehmen prüfen ihrerseits weiterhin Möglichkeiten, wie Prozesse und Produkte zunehmend treibhausgasneutral und luftschadstoffarm gestaltet sowie wie bei der Errichtung bzw. Modernisierung industrieller Bauwerke Aspekte des Klimaschutzes und der Klimafolgenanpassung berücksichtigt werden können, und setzen Potenziale zusammen mit Unterstützung der Freien und Hansestadt Hamburg um.
2. Die Partner des Masterplans Industrie wirken bei der **Vorausschau auf die künftigen Energiebedarfe** der Hamburger Industrieunternehmen mit. Sie werden die Entwicklung und Durchführung des erforderlichen Dialogs unterstützen.
3. Die Klimaverträglichkeit der Industrieproduktion leistet einen Beitrag zur Zukunftssicherung des Industriestandortes Hamburg. Hierzu sind neben Energieeinsparmaßnahmen und dem Einsatz erneuerbarer Energien auch Lösungen für die verbleibenden Prozessemissionen zu entwickeln. Deshalb wird eine **Machbarkeitsstudie** für die Einsatzmöglichkeiten von Technologien zur Kohlendioxid-Nutzung (**Carbon Capture and Usage – CCU**) und zur Erzielung von negativen Emissionen (**Carbon Dioxide Removal**, z. B. Direct Air Capture) in der Hamburger Industrie in Auftrag gegeben mit

der Zielrichtung, die Errichtung jeweils einer industriellen Pilotanlage zu prüfen. Hierbei sollen die Erfahrungen der Direct-Air-Capture-Demonstrationsanlage am Energiecampus Bergedorf⁴⁴ genutzt werden.

4. Die Freie und Hansestadt Hamburg wird sich in Rechtsetzungsverfahren auf Bundes- und EU-Ebene für die Schaffung geeigneter **Rahmenbedingungen** einsetzen, um bei Bedarf neuen, **klima- und umweltschonenden Technologien** eine betriebswirtschaftliche Perspektive zu bieten und ihnen somit einen Markteintritt und ihre weitere Etablierung zu ermöglichen. Auf diese Weise sollen die Energieeffizienz weiterhin gesteigert, Sektorkopplung gefördert und zunehmend erneuerbare Energiequellen, insbesondere erneuerbar erzeugter Wasserstoff in industriellen Prozessen, Abwärme (auch in Form von Prozessdampf) sowie Kraft-Wärme-Kopplungssysteme genutzt werden. Die Freie und Hansestadt Hamburg stellt Beratungsangebote bereit, um die Industrie zu unterstützen, die Potenziale zur dezentralen Erzeugung Erneuerbarer Energien möglichst vollständig auszunutzen. Hierbei ist insbesondere die Nutzung der Dachflächen großer Gewerbe- / Industriehallen für Photovoltaikanlagen und Gründächer zu nennen.
5. Die Partner des Masterplans Industrie setzen sich dafür ein, EU-Richtlinien im Umweltschutz **wettbewerbsneutral** in Bundesrecht umzusetzen.
6. In Hamburg existiert bereits ein etabliertes System aus Netzwerken (z. B. UmweltPartnerschaft Hamburg⁴⁵, Hamburger Energieforschungsverbund⁴⁶ (EFH)) und Clustern (z. B. Erneuerbare Energien Hamburg⁴⁷ einschließlich Wasserstoffwirtschaft⁴⁸), die schwerpunktmäßig zu den Themen Klima, Energie und Umwelt zusammenarbeiten. Die Partner des Masterplans Industrie wirken auf eine noch **stärkere Vernetzung** von Industrieunternehmen zu diesen Themen sowie der Netzwerke untereinander hin. Die vorhandenen Netzwerke werden weiterentwickelt und neu geschaffen.
7. Bis Sommer 2022 wurde der sog. „**BlmSchG-Dialog**“ zwischen den Behörden der Freien und Hansestadt Hamburg und Industrieunternehmen durchgeführt. Erkenntnisse mit Realisierungspotenzial fließen in der Hamburger Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft in die Prozessoptimierung bei Verfahren nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BlmSchG) ein und werden bis Ende 2023 umgesetzt.
8. Industrie, Verwaltung und Wissenschaft arbeiten gemeinsam daran, **kreislaufwirtschaftliche Potenziale** in der Hamburger Industrie zu identifizieren und zu realisieren. Die UmweltPartnerschaft Hamburg⁴⁹ kann hierbei als eine Plattform dienen.

⁴⁴ <https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/15343754/eroeffnung-ccl-haw-hamburg/>.

⁴⁵ <https://www.hamburg.de/umweltpartnerschaft/>.

⁴⁶ [https://energieforschungsverbund.hamburg/#:~:text=Der%20Energieforschungsverbund%20Hamburg%20\(EFH\)%20ist,im%20Bereich%20der%20Energieforschung%20b%C3%BCndelt.](https://energieforschungsverbund.hamburg/#:~:text=Der%20Energieforschungsverbund%20Hamburg%20(EFH)%20ist,im%20Bereich%20der%20Energieforschung%20b%C3%BCndelt.)

⁴⁷ <https://www.erneuerbare-energien-hamburg.de/de/>.

⁴⁸ <https://www.h2-hh.de/de/>.

⁴⁹ <https://www.hamburg.de/die-umweltpartnerschaft-hamburg/>.

9. Die Freie und Hansestadt Hamburg achtet bei der Neuauflage eigener und der Revision bestehender **Förderprogramme** weiterhin darauf, dass sowohl der Verwaltungsaufwand für Unternehmen als Fördermittelempfänger auf das notwendige Maß begrenzt als auch die Prozessbegleitung bei der Umstellung auf neue Technologien unterstützt wird. Sie nutzt weiterhin ihre Einflussmöglichkeiten, um auch bei Förderprogrammen des Bundes und der EU auf ein angemessenes Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen von Unternehmensförderungen hinzuwirken. Dies wird von den Partnern des Masterplans Industrie in den folgenden Jahren konkretisiert. Bestehende Fördermöglichkeiten für Unternehmen werden über geeignete Strukturen, z. B. Netzwerke, breitestmöglich bekannt gemacht. Die Industrie treibt Klimaschutz- und Energieeffizienz-Projekte aktiv voran. Die Freie und Hansestadt Hamburg und die IFB Hamburg stehen der Industrie beratend zur Seite, auch im Hinblick auf Möglichkeiten der Nutzung von Landes-, Bundes- und EU-Förderprogrammen.
10. Daneben werden zahlreiche weitere Industrieprojekte in den Bereichen Klima, Energie und Umwelt durchgeführt. Hiervon seien beispielhaft erwähnt: **Hamburg Green Hydrogen Hub** mit u. a. Errichtung eines 100 MW Elektrolyseurs⁵⁰ sowie weitere Wasserstoff-Vorhaben unter der **IPCEI**-Förderung⁵¹, Realisierung eines **norddeutschen „Innovations- und Technologiezentrums Wasserstoff für Mobilitätsanwendungen“** mit den Schwerpunkten Luftfahrt und Schifffahrt in Kooperation mit Bremen/Bremerhaven und Stade⁵², **Norddeutsches Reallabor** – Energiewende-Allianz für Innovationen und wirksamen Klimaschutz⁵³, Projekt zur Nutzung von **Abwärme aus der Kupferproduktion**⁵⁴, Erarbeitung eines die Existenzbedingungen der dortigen Industriebetriebe sichernden **Klimaschutzteilkonzepts** für den Gewerbe- und Industriestandort **Schnackenburgallee**⁵⁵ sowie die Entwicklung des **Gewerbeparks Hamburg-Nord** zu einem „Gewerbegebiet auf Klimakurs“⁵⁶. Die Freie und Hansestadt Hamburg unterstützt Unternehmen bei der Akquise von Fördermitteln. Außerdem ist das Projekt Demonstrationszentrum Sektorenkopplung in Planung.

⁵⁰ <https://www.hghh.eu>.

⁵¹ „Important Projects of Common European Interest (IPCEI)“, <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Energie/ipcei-wasserstoff.html>.

⁵² <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Pressemitteilungen/2021/102c-scheuer-standortentscheidung-innovations-technologiezentrum-norden.html>.

⁵³ <https://norddeutsches-reallabor.de>.

⁵⁴ <https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/15684902/2021-12-10-bukea-arubis-abwaerme/>.

⁵⁵ <https://www.hamburg.de/schnackenburgallee/13967788/miteinander-zukunft-gestalten>.

⁵⁶ <https://www.hamburg.de/hamburg-nord/klimaschutz/15665996/pilotstandort>.

Handlungsfeld 4: Arbeit, Bildung und Qualifizierung

Ziele

Die Partner des Masterplans Industrie streben an:

- I. im Rahmen der vier Säulen der Hamburger Fachkräftestrategie zu unterstützen: geeignete Rahmenbedingungen für die Qualifizierung, die Ausschöpfung des inländischen Erwerbstätigenpotenzials, die Gewinnung ausländischer Fachkräfte und attraktive Arbeitsbedingungen für Fachkräfte. Eine Erhöhung des Grades an Diversität der Beschäftigten kann hierbei helfen, den Fachkräftemangel auszugleichen;
- II. notwendige Veränderungen in der Aus- und Weiterbildung zu begleiten, um die Anpassungsfähigkeit des Einzelnen und der Unternehmen an den technologischen Wandel zu fördern und zu stärken;
- III. die Transformationsprozesse in der Arbeitswelt aktiv und unter Einbeziehung der Beschäftigten zu unterstützen.

Vereinbarungen und Maßnahmen

Die Partner des Masterplans Industrie stellen in ihren Zuständigkeitsbereichen die Umsetzung der Vereinbarungen und Maßnahmen sicher.

1. Die Partner des Masterplans Industrie bekennen sich zur dualen **Ausbildung** und arbeiten gemeinsam an der Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung, indem aktuelle Bedarfe identifiziert und konsolidiert werden, um diese im Rahmen der institutionellen Strukturen zu realisieren. Wichtig wird es hierbei zum einem sein, technologische und wirtschaftliche Entwicklungen frühzeitig und adaptiv für die Qualifizierung zu nutzen, und zum anderen kann es für KMU nützlich sein, die Idee der Lernortkooperationen auszubauen. Darüber hinaus unterstützten die Partner des Masterplans Industrie die **Berufsorientierung** der allgemein- und berufsbildenden Schulen, die Praxisklassen an Stadtteilschulen sowie die dualisierte Ausbildungsvorbereitung und das Ausbildungsangebot Berufsqualifizierung (BQ)⁵⁷. Die Partner des Masterplans Industrie und die Unternehmen setzen sich für die **Durchlässigkeit** zwischen beruflicher Bildung und Studium ein. Sie begrüßen das Bildungsmodell der studienintegrierenden Ausbildung, das in enger Kooperation zwischen Unternehmen, Berufsschule und der neu gegründeten Beruflichen Hochschule Hamburg⁵⁸ Ausbildung und Studium verbindet.

⁵⁷ <https://hibb.hamburg.de>.

⁵⁸ <https://bhh.hamburg.de/>.

2. Als Beitrag zur **Vereinbarkeit** von Ausbildung und familiärer Sorgearbeit unterstützen die Partner des Masterplans Industrie und Unternehmen die duale Ausbildung in Teilzeitform. Die Partner des Masterplans Industrie unterstützen Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Attraktivität der Industrie für Frauen kann durch Maßnahmen zur **Erhöhung des Frauenanteils** auf allen Ebenen gesteigert werden. Frauen- und Mädchenförderung sowie berufliche Qualifizierung, Beschäftigungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung und Barrierefreiheit sind bei allen Maßnahmen zu berücksichtigen.
3. Die Partner des Masterplans Industrie unterstützen die Hamburger Industrieunternehmen dabei, eine gelingende **Diversität** der Beschäftigten in den Unternehmen zu fördern sowie die **Corporate Social Responsibility** weiter auszubauen.
4. Die Partner des Masterplans Industrie wecken gemeinsam die **Begeisterung junger Menschen für technische Berufe** und engagieren sich z. B. im Rahmen des „Young Talents Hamburg Club“⁵⁹ und des „MINTforum Hamburg“.⁶⁰ Industrieunternehmen und Schulen kooperieren weiterhin im Rahmen verschiedener Projekte. Insbesondere Mädchen und junge Frauen sollen mit geeigneten Maßnahmen angeregt und unterstützt werden, technische Berufe in ihre Berufs- und Studienwahl einzubeziehen und zu ergreifen.
5. Die Partner des Masterplans Industrie unterstützen die Industrie, sodass ihre Beschäftigten, insbesondere auch ältere, sich durch **allgemeine und berufliche Weiterbildung** den wachsenden Anforderungen stellen und sich für höhere oder andere Aufgaben qualifizieren können. Um beispielweise speziell die Beschäftigungsfähigkeit alternder Belegschaften zu sichern, unterstützt das „Demographie Netzwerk Hamburg“⁶¹ die Unternehmen durch Vernetzung und den Austausch von Best-Practice-Beispielen.
6. Die industrienahen Cluster⁶² werden bei Bedarf ihre **Qualifizierungsoffensiven** weiter ausbauen. So können beispielsweise durch das in 2021 gestartete digitale Weiterbildungsangebot „Expert*innen Qualifizierung Wasserstoffsysteme“⁶³ Mitarbeitende gezielt auf die Zukunftstechnologie Wasserstoff vorbereitet werden. Im Rahmen unterschiedlicher Weiterbildungsinitiativen werden die Unternehmen somit bei dem Transformationsprozess hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft unterstützt. Mit der Fachschule Produktionstechnik und Datenmanagement unterstützt die Freie und Hansestadt Hamburg die branchenübergreifende Qualifizierung von Fachkräften im Bereich „Industrie 4.0“ (siehe auch Handlungsfeld 2 Ziffer 5).

⁵⁹ <https://www.yota-hamburg.de/>.

⁶⁰ <https://mintforum.de/>.

⁶¹ <https://www.ddn-hamburg.de/>.

⁶² <https://www.hamburg.de/wirtschaft/clusterpolitik/>.

⁶³ https://heinze-akademie.de/app/uploads/2021/12/Infolyer_Wasserstoff.pdf.

7. Die Partner des Masterplans Industrie werben auf nationalen und internationalen Messen für die Hamburger Industrie als attraktiven Arbeitgeber und sorgen für eine vorbildliche Willkommenskultur. Dabei verweisen sie auch auf den Hamburger Masterplan Industrie und wirken auf eine stärkere Bekanntmachung des Hamburg Welcome Centers⁶⁴ hin mit seinen zahlreichen Beratungsangeboten für (internationale) **Fachkräfte** ebenso wie für Hamburger Unternehmen. So verfolgt beispielsweise unter dem Dach des bundesweiten Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ das „IQ Netzwerk Hamburg“⁶⁵ das Ziel, Erwachsene mit Migrationshintergrund, Zugewanderte und geflüchtete Menschen am Hamburger Arbeitsmarkt teilhaben zu lassen. Darüber hinaus unterstützt der „Unternehmensservice Fachkräfte“ als unabhängiger und kostenfreier Service KMU in Hamburg bei der Gewinnung und Integration von internationalen Fachkräften. Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bedürfen einer objektiven Einschätzung, wie sich die Fachkräftesituation tatsächlich berufsfachlich und regional darstellt. Der Fachkräftemonitor Hamburg vom Wirtschaftsforschungsinstitut WifOR⁶⁶ ist eine interaktive Webanwendung, in der die berufs- und wirtschaftszweigspezifische Fachkräfteentwicklung in der Freien und Hansestadt Hamburg visualisiert und vergleichbar dargestellt werden kann.
8. Die Partner des Masterplans Industrie unterstützen den Aufbau und die Sicherung von Beratungsstrukturen für einen **Innovations- und Transformationsprozess in der Arbeitswelt**, der die Beschäftigten und deren Interessenvertretungen angemessen unterstützt. Einen ersten Einstieg bildet hierfür das Regionale Zukunftszentrum Nord (KI). Es berät KMU und Arbeitnehmervertretungen bei der Einführung von Digitalisierungsprozessen und Künstlicher Intelligenz und entsprechenden Qualifizierungsprozessen. Um durch neue Technologien induzierte Beschäftigungseffekte frühzeitig beurteilen und gezielt steuern zu können, bedarf es einer Abschätzung der Auswirkungen dieser Technologien auf Wirtschaftlichkeit, Beschäftigung, notwendige Qualifizierung, Akzeptanz und erforderliche Rahmenbedingungen. Hierzu unterstützen die Partner des Masterplans Industrie den Aufbau arbeitswissenschaftlicher Expertise mit Bezug zu den Herausforderungen der Transformation und der Ausgestaltung industrieller Beziehungen.

⁶⁴ <https://welcome.hamburg.de/hwc/>.

⁶⁵ <https://hamburg.netzwerk-iq.de/>.

⁶⁶ <https://www.wifor.com/de/>.

Ziele

Die Partner des Masterplans Industrie streben an:

- I. in der Bevölkerung die Akzeptanz für die Industrie und für ihre Rahmenbedingungen zu fördern sowie ein industriefreundliches Klima in der Politik und Verwaltung zu stärken. Dieses lässt sich nach Auffassung der Partner des Masterplans Industrie am besten im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern und den relevanten gesellschaftlichen Gruppen sowie durch eine offene und vertrauensvolle Informationspolitik erreichen;
- II. mehr Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen Innovationen in der Industrie sowie Zukunftschancen und Klimaschutz am Standort Hamburg zu schaffen. Die Beiträge der Industrie zur Wirtschaftskraft, zum Wohlstand, zur gesellschaftlichen Entwicklung und zum Klima- und Umweltschutz sind den Bürgern und Bürgerinnen transparent darzulegen.

Vereinbarungen und Maßnahmen

Die Partner des Masterplans Industrie stellen in ihren Zuständigkeitsbereichen die Umsetzung der Vereinbarungen und Maßnahmen sicher.

1. Mit der Durchführung einer **Akzeptanzkampagne**⁶⁷ soll die Akzeptanz für die Industrie im Dialog mit der Bevölkerung weiter ausgebaut und verstärkt werden. Dazu werden übergeordnete und lokale Dialogveranstaltungen zum Themenkomplex Industrie durchgeführt und diese durch begleitende kommunikative Arbeit ergänzt. Die Partner des Masterplans Industrie unterstützen die Kampagne und beteiligen sich bei Bedarf an den unterschiedlichen Veranstaltungen. Inhaltlich sollen beispielsweise Themen wie Fachkräftemangel und Klimaschutz aufgegriffen werden.
2. Hamburg steht im engen Dialog mit seiner Industrie. Industrieunternehmen in Hamburg wird die Gelegenheit geboten, ihre Anliegen und aktuellen Themen der Politik direkt an höchster Stelle vorzutragen, damit diese sie in ihren Entscheidungen noch besser berücksichtigen kann. Hierzu wird künftig ein jährliches **Spitzengespräch des Ersten Bürgermeisters mit Industrieunternehmerinnen und -unternehmen** gemeinsam mit den Partnern des Masterplans Industrie durchgeführt.

⁶⁷ Vgl. <https://www.hamburg.de/bwi/buendnis-fuer-industrie-zukunft/>.

3. Daneben führt die Behörde für Wirtschaft und Innovation – je nach Thema und Anlass auch gemeinsam mit der für Arbeit zuständigen Behörde – regelmäßig **Branchendialoge** mit Unternehmen und Verbänden aus für Hamburg besonders wesentlichen Wirtschaftszweigen durch. Auch hier besteht die Möglichkeit, aktuelle Themen an die Politik zu adressieren und umgekehrt seitens der Behörde zu relevanten Entwicklungen zu berichten.
4. In der Metropolregion Hamburg werden seit Jahren erfolgreich die „Tage der Industriekultur am Wasser“⁶⁸ durchgeführt. Die Partner des Masterplans Industrie wirken insgesamt auf eine Intensivierung des Marketings zur **Industriekultur** hin. Es sollen weitere Ideen entwickelt werden, um die Industriekultur in Hamburg noch bekannter zu machen und somit auch das **Bewusstsein für und die positive Wahrnehmung von Industrie** insgesamt zu stärken. Des Weiteren nutzen und stärken die Partner des Masterplans Industrie ihre Netzwerke, um das Bewusstsein in der Bevölkerung für die Bedeutung der Industrie zu erhöhen. Sämtliche Senatsmitglieder nutzen geeignete Gelegenheiten, um die Ziele der Akzeptanzförderung für die Industrie aktiv zu unterstützen.

⁶⁸ <https://www.hamburg.de/sehenswuerdigkeiten/4087882/tage-der-industriekultur-am-wasser/>.

Dialog und Monitoring

Nachfolgend wird für den Masterplan Industrie eine einheitliche Dialogstruktur sowie ein Monitoring verabredet.

Zum **Monitoring des Masterplans** findet wie bisher regelmäßig eine Koordinierungsrunde des zuständigen Amtsleiters in der Behörde für Wirtschaft und Innovation mit allen Partnern statt. Bei Bedarf werden Arbeitsgruppen zu einzelnen inhaltlichen Themen gebildet. Der Dialog ist nicht nur zwischen den Partnern des Masterplans Industrie und Verwaltung, sondern auch verwaltungsintern zu führen. Die hieraus resultierenden Ergebnisse fließen wiederum in die gemeinsame Arbeit der Partner des Masterplans Industrie ein. Zusätzlich wird anlassbezogen ein Workshop mit Unternehmensvertreterinnen und -vertretern durchgeführt, wie er bereits in der Erarbeitungsphase des Masterplans stattgefunden hatte. Auf diese Weise ist der Masterplan ein lebendiges Instrument, welches sich in seiner Arbeit regelmäßig weiterentwickelt, auf aktuelle Themen eingeht und neue Anreize setzen kann. Spätestens nach fünf Jahren wird der Masterplan evaluiert.

Um einer drohenden Deindustrialisierung Hamburgs entgegenzuwirken und die Hamburger Industrie gegen krisenhafte Erschütterungen zu stärken wird eine **Task Force „Resiliente Industrie“** einberufen. Sie besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Partner des Masterplans Industrie und trifft sich, um besonders akute, krisenbedingte Fragestellungen zu diskutieren und perspektivisch Lösungsansätze für eine resiliente Industrie zu entwickeln. Diese Lösungsansätze können in Form von verbindlichen Zielen und konkreten Maßnahmen in die nächste Fortschreibung des Masterplans Industrie mit aufgenommen werden.

Seit 2019 gibt es zusätzlich zum Masterplan Industrie das „Bündnis für die Industrie der Zukunft“. Ziel des Bündnisses ist die Unterstützung der Industrie in ihren Bemühungen für den Klimaschutz, indem für die notwendigen Rahmenbedingungen, insbesondere für den Abbau von Investitionshemmnissen gesorgt wird. Dies soll etwa durch eine engere Vernetzung mit der Wissenschaft, Maßnahmen für die gesellschaftliche Akzeptanz und die senatsseitige Einsetzung eines Industriekoordinators, der beispielsweise in Flächenfragen vermittelt, erreicht werden. Die Themenschwerpunkte der geschlossenen Bündnisvereinbarung unterstützten hierbei den langjährig etablierten Masterplan Industrie. Für die Zukunft hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, beide Dialogstrukturen zusammenzulegen und als **„Masterplan Industrie – Ein Bündnis für die Industrie der Zukunft“** fortzuführen.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Behörde für Wirtschaft und Innovation

Alter Steinweg 4

20459 Hamburg

Internet: www.hamburg.de/bwi

Twitter: @HH_BWI

Instagram: @hh_bwi

Kontakt Presse

Pressestelle | Martin Helfrich

Telefon: 040 42841 – 2239

E-Mail: pressestelle@bwi.hamburg.de

Bildnachweis Deckblatt

Aurubis Arbeiter bei Kupferschmelze, © Aurubis AG

